

Water Drop

Meermänner küsst man nicht

Von Shunya

Kapitel 2: Vertrauen

Seit meiner ersten Begegnung mit Corey, will mir dieser Menschenjunge nicht mehr aus dem Kopf gehen. Er ist so anders als andere Menschen, die ich bisher nur aus der Ferne beobachten konnte und wollte. Er macht mir keine Angst und neugierig darauf, was er für ein Mensch ist. Gut oder böse? Wie kann ich sicher sein, dass er mir nichts antun wird?

„Vith? Worüber denkst du nach?“

Ich sehe auf meine Schwanzflosse. „Nicht schon wieder! Wieso klebst du immer an meiner Flosse? Kannst du dir nicht einen anderen Platz suchen, Flo?!“, meckere ich ungehalten und ziehe mit Leibeskräften an dem Seestern, der sich einfach nicht von mir lösen will.

„Ich klebe eben gerne an dir!“, meint Flo mit einem breiten Lächeln, das unschuldig wirken soll, mir aber eine Gänsehaut bereitet. Dieser Seestern hängt zu sehr an mir, für meinen Geschmack!

„Ich will noch mal an die Oberfläche. Kannst du dir solange einen anderen Platz suchen?“, frage ich den Seestern lächelnd, doch Flo scheint heute andere Pläne zu haben.

Grummelnd nehme ich es in Kauf. Was bleibt mir auch anderes übrig?!

Ich schwimme los und lasse den Grund weit hinter mir. Ich nähere mich der Wasseroberfläche und sehe all die vielen bunten Fische, die an mir vorbei schwimmen, mich nicht als Gefahr wahrnehmen und einfach ihres Weges ziehen.

„Nein, wen haben wir denn da?!“

Erschrocken drehe ich mich um. „Fin!“

Der dunkle Hai zieht seine Kreise um mich herum und lässt mich für keine Sekunde aus den Augen. Sein Blick haftet auf mir und das Funkeln darin, bereitet mir Angst, lässt mich an Ort und Stelle erstarren und ich habe das Gefühl, jeder im Umkreis könnte meinen Herzschlag hören. Ich riskiere einen Blick, doch kein Fisch ist weit und breit zu sehen. Wir sind allein!

„Vith!“, flüstert mir Flo panisch entgegen. „Wir müssen hier weg! Er wird uns fressen!“

Ich nicke zögernd. Gute Idee, nur was sollen wir machen?

Fin kann es locker mit mir aufnehmen, wenn ich auf der Flucht bin. Er kann mich in Stücke reißen oder seine grauenvollen Spielchen mit mir treiben.

Ich spüre wie ich am ganzen Körper zittere. Ich habe nur eine Chance ihm zu entkommen.

Mein Blick wandert an die Oberfläche. Sollte ich es schaffen, bin ich ihn für eine Weile

los!

Ich schlucke und so schnell ich kann schwimme ich los, pese durch das Meer und wage es nicht mich umzudrehen, spüre seinen Blick in meinem Nacken, kann nur erahnen, wie nahe er hinter mir schwimmt, mich sicher bald packen und töten wird.

Nur weg, weg von hier!

Angespannt bemerke ich, wie die Wasseroberfläche immer näher kommt, nehme einen Zahn zu und mit einem heftigen Ruck springe ich aus dem Wasser, entkomme nur knapp meinem Angreifer und zu meinem Entsetzen fliege ich direkt auf Corey zu, der auf dem Bootssteg steht und vor Schreck das Gleichgewicht verliert, als ich mit voller Wucht gegen ihn stürze, ihn zu Boden reiße und mit einem lauten Poltern samt dem Jungen auf dem Steg lande.

„Verdammt!“, höre ich noch hinter mir Fin's Stimme, ehe ich das Wasser plätschern hören kann. Ich sehe mich ängstlich um, doch von dem Hai ist weit und breit nichts mehr zu sehen.

„Vi-Vith?!“

Ich sehe zu dem Jungen unter mir, starre zu einer Eissäule, als ich seine Haut an meiner spüre. Poseidon! Ich habe einen Menschenjungen angefasst! Hoffentlich ist das kein Krankheitsüberträger oder so!

„D-Du... Wa... Also...“, stottert Corey fassungslos und sieht mich mit weit aufgerissenen Augen an. Die Verwirrung steht ihm ins Gesicht geschrieben.

Was soll ich jetzt machen?

Unbeweglich liege ich noch immer auf ihm. Er hat mich gesehen, er weiß jetzt was ich bin! Ich muss hier weg, darf mich nie wieder an der Oberfläche sehen lassen! Oh Poseidon! Was mache ich denn jetzt?!

Corey sieht mich an, sagt keinen Ton mehr.

„E-es war die einzige Möglichkeit, er hätte mich getötet!“, verzweifelt sehe ich ihn an.

„Ich wollte nicht, dass du mich so siehst, nicht erkennst, was ich wirklich bin! Du hättest das nicht sehen sollen!“

Corey hebt vorsichtig eine Hand und legt sie mir an die Wange. Ich sehe ihn, den Tränen nahe, an.

„Ich will ja nicht meckern, aber du bist ganz schön schwer und du riechst extrem nach Fisch!“, meint Corey mit einem breiten Grinsen.

Ich sehe ihn empört an, doch dann blick ich erstaunt auf ihn herunter. „Du hast keine Angst?!“

Corey zieht die Augenbrauen hoch. „Wovor sollte ich Angst haben?“

Er rappelt sich auf und mühsam gleite ich von ihm herunter, will gerade zurück ins Wasser, als Corey nach meinem Handgelenk greift. „Noch nicht! Warte!“

Verwirrt sehe ich ihn an. „Was ist?“, frage ich ihn mit schräg gelegtem Kopf.

Corey krabbelt an mir vorbei und besieht sich meine Schwanzflosse. Er greift danach, tastet sie ab und betrachtet sie von allen Seiten.

Mit verzogenem Mund lasse ich die Prozedur über mich ergehen.

„Ich dachte es gibt nur Meerjungfrauen?! Ich habe darüber gelesen, Film gesehen, aber das ich mal selber so einem Wesen begegnen würde. So einem hübschen Exemplar!“, meint Corey begeistert.

Errötend sehe ich ihn an. Noch nie hat mich jemand als hübsch bezeichnet!

Verlegen sehe ich zu, dass ich wieder ins Wasser komme. „Wehe, du erzählst jemandem davon! Dir wird eh keiner glauben!“, murre ich und sehe ihn mahnend an.

„Keine Sorge, du kannst mir vertrauen!“, meint Corey lächelnd und beugt sich ein wenig den Bootssteg herunter. „Du bist wirklich ein männliches Wesen, nicht wahr?“

Ein Meermann!", meint er begeistert, streicht mir fasziniert über die Wange, so dass ich hastig und knallrot meinen Kopf halb unter Wasser verstecke. Ich verdampfe bestimmt gleich, so heiß ist mir auf einmal im Gesicht!

„Aber, sag mal! Vor wem bist du geflüchtet? Wer macht dir solche Angst?“, fragt Corey neugierig, sieht mich jedoch auch besorgt an.

Ich knabbere auf meiner Unterlippe. „Da-das ist meine Sache!“

Ich tauche unter und mache mich schleunigst aus dem Staub, lasse Corey einfach zurück und schwimme in einem weiten Bogen zurück zum Grund, um Fin nicht mehr begegnen zu müssen.